

«Wohnen am Park hat seinen Preis»

Dietikon Stadtpräsident Otto Müller (FDP) über den Zweck eines Masterplans, welche Auflagen die Logistikanlage von Planzer erfüllen muss und ob das Schulhaus Niderfeld ein Schulhaus im Limmattfeld ersetzen könnte

VON ALEX RUDOLF

Herr Müller, was bedeutet dieser Masterplan konkret für das Gebiet Niderfeld?

Otto Müller: Dieser Masterplan, der in einem aufwendigen Verfahren entwickelt wurde, zeigt auf, wie es weitergehen soll. In Bezug auf die nächsten Planungsschritte war uns wichtig, dass sich das Niderfeld zu einem Modellquartier entwickelt.

Auch das Limmattfeld gilt als Modellquartier. Wo konnten Sie auf Erfahrungen aus der dortigen Entwicklung zurückgreifen?

Im Limmattfeld wurde ein komplett anderes Planungsverfahren angewendet mit einem privaten Gestaltungsplan. Beim Niderfeld mussten wir darauf achten, dass der Masterplan sehr breit abgestützt ist. Unter anderem haben wir intensiv mit den politischen Parteien zusammengearbeitet. Von Anfang an wurde geplant Platz für Schulraum auszuscheiden.

Da die Firma Planzer im Niderfeld ein Logistikzentrum auf einer Flä-

che von 70 000 Quadratmetern baut, wird es wahrscheinlich grosse Lärmemissionen geben.

Heute hat die Firma Planzer eine Logistikanlage im Gebiet Silbern, die aus allen Nähten platzt. Daher möchte sie diese ins Niderfeld verlegen. Dieser neue Standort macht aus Sicht der Stadt, aber auch aus versorgungstechnischen Überlegungen durchaus Sinn. Wir unterstützen dieses Vorhaben unter bestimmten Bedingungen.

Welches sind diese Bedingungen?

Am Rand von Planzers Parzelle braucht es gegenüber dem Gebiet mit Wohnnutzung eine städtebauliche Kante. Zudem muss ein Teil der Parkierflächen überdeckt, eine Mantelnutzung gewährleistet und die zur Verfügung stehende Fläche begrenzt sein.

Entlang der Überlandstrasse und im westlichen Gebiet des Niderfelds ist Gewerbenutzung geplant. Wie wird sichergestellt, dass diese nicht das Gewerbe im Dietiker Zentrum konkurrenziert und andererseits nicht neben dem grossen Angebot in Spreitenbach untergeht?



Dietikons Stadtpräsident Otto Müller (FDP) kann sich auch vorstellen, dass die Stadt Wohnbaugenossenschaften Land abtritt.

ZVG

Die Gewerbenutzung, die im Niderfeld entstehen soll, ist in erster Linie keine Verkaufsnutzung. Das Stadtzentrum wird also nicht konkurrenziert. Im Niderfeld sollen sich Schreiner, Maler oder mechanische Betriebe ansiedeln können. Dafür plant auch die Stadt Dietikon, Land zur Verfügung zu stellen, da es diese Art von Nutzung heute

im Dietiker Stadtzentrum fast nicht mehr gibt.

Der Masterplan sieht auch zwei mögliche Standorte für Schulhäuser vor. Wird eines davon gebaut, könnte sich die Stadt dann einen Schulhausbau im Limmattfeld sparen?

Nein. Am Schulhaus Limmattfeld wird

die Stadt sicherlich weiterplanen. Dies aufgrund der Zeitachse. Denn es vergehen noch zehn bis fünfzehn Jahre, bis Kinder im Schulhaus Niderfeld die Schule besuchen werden. Damit dieses Schulhaus dereinst erstellt werden kann, scheidet die Stadt ein Gebiet für die Zone für öffentliche Bauten aus.

Erst werden Kinder aus dem Niderfeld eine andere Schule besuchen?

Es ist denkbar, dass sie am Anfang ins Schulhaus Fondli gehen werden.

Können Sie bereits sagen, welche Bevölkerungsschicht das Niderfeld ansprechen soll. Oder anders gefragt: Wie teuer werden die Wohnungen sein?

Heute ist es sehr schwierig, eine Aussage über die Miet- oder Kaufpreise der Wohnungen zu machen. Wir streben ein gut durchmisches Angebot von urbanem, zeitgemäßem Wohnen am Park an. Dies wird sicherlich einen gewissen Preis haben. Wir sehen aber auch Potenzial für die Erstellung von gemeinnützigem Wohnungsbau. Hier würde die Stadt Dietikon Land an Wohngenossenschaften abgeben.